

Autor: Schönebeck, Gudrun von

Seite: 12

Ausgabe: Hauptausgabe

Mediengattung: Tageszeitung

¹ von PMG gewichtet 04/2023

² von PMG gewichtet 7/2022

Jahrgang: 2023

Auflage: 20.828 (gedruckt)¹ 21.206 (verkauft)¹
21.700 (verbreitet)¹

Reichweite: 0,067 (in Mio.)²

Frust in Bonns Kommission für Kunst

Künstler Babak Saed verkündet Rücktritt

Von Gudrun von Schoenebeck

Kann der offene Brief von Babak Saed vom 14. August die aktuelle Diskussion, die es um die Aufstellung einer großen Skulptur von Jaume Plensa gibt, noch einmal aufwirbeln? Das wird sich zeigen. Tatsache ist, dass der Bonner Künstler Babak Saed seinen Rücktritt als Mitglied der Kommission für Kunst im öffentlichen Raum erklärt hat.

Den Ausschlag dafür gab eine Sitzung der Bad Godesberger Bezirksvertretung vom 9. August, in der der Antrag der SPD, die Kunstkommission ebenfalls an einem Ortstermin über die Festlegung des Standortes der Skulptur zu beteiligen, mehrheitlich abgelehnt wurde. „Die Kunstkommission hat weder ein Budget noch ein Stimmrecht. Nun ist selbst die beratende Funktion unerwünscht. Was soll man da noch?“, fragt sich Babak Saed.

Die Sache ist reichlich verfahren. Die Arbeit des renommierten spanischen Bildhauers Jaume Plensa auf dem Godesberger Bahnhofsvorplatz wäre die sechste Skulptur, die von der Stiftung

für Kunst und Kultur unter dem Vorsitz von Walter Smerling im Rahmen des „Kunstprojekts Bonn“ aufgestellt würde. Die Argumente, die von der Politik gerne aufgegriffen werden, sind stets gleich: Erstens ist der Künstler berühmt und zweitens werden für das Projekt keine Steuergelder in Anspruch genommen. Da wirken kritische Stimmen, die es jetzt von der Kunstkommission und auch bei anderen Projekten von verschiedenen Seiten gab, schnell kleinlich. Darf man Intransparenz und fehlende Planung bemängeln, Standorte und Materialien infrage stellen, wenn doch alles kostenlos für die Stadt ist? Befragt man Babak Saed, Tina van de Weyer, Stefanie Pech und Cornelia Genschow, die als Bonner Künstler in die Kommission gewählt wurden, ist der Frust groß. Aus dem Enthusiasmus wird nach zwei Jahren große Enttäuschung. Begonnen habe man die ehrenamtliche Tätigkeit mit viel Energie, heißt es, und sich auch mit Vertretern von Kunstkommissionen aus anderen Städten beraten. Im Vergleich dazu sei Bonn jedoch

„Entwicklungsland“. Aus dem anfänglichen Enthusiasmus sei nach zwei Jahren große Enttäuschung geworden. Ohne Budget, Planstelle und Stimmrecht komme man sich vor wie ein „zahnloser Tiger“. Gegen Jaume Plensa habe man nichts – „ein toller Künstler mit großartigen Arbeiten“ –, aber die Skulptur sei unpassend für den Bahnhofsvorplatz. Da müsse man sich fragen, wie es möglich sein kann, dass der öffentliche Raum dennoch einfach besetzt werden könne. In den nächsten Tagen werde man sich in der Kunstkommission zusammensetzen, „um die Stimmung zu erfassen“.

Das wird interessant, denn bereits im Januar 2020 wurde Kunstmuseumsintendant und Kommissionsmitglied Stephan Berg in dieser Zeitung mit den Worten zitiert, dass es keine Lösung sein könne, einzig und allein Werke von „alten, weißen Männern mit Konzepten der 1980er Jahre“ in Bonn zu präsentieren, wie Smerlings Verein „Stiftung für Kunst und Kultur“ das seit Jahren tue.

Wörter:

432